

## Pressestimmen zur Ausstellung

### „...das Maß der Dinge...“

23. September - 28. Oktober 2006



Dresdner Neueste Nachrichten

14./15. Oktober 2006, S. 17

[www.dnn-online.de](http://www.dnn-online.de)

## Gebändigter Zeichenorkan

Arbeiten von Kerstin Quandt in der Galerie Mitte

Kerstin Quandts neue Ausstellung in der Galerie Mitte unter dem Titel „...das Maß der Dinge...“ beschäftigt sich mit bildnerischen Entwicklungen - in Form fantasievoller Aufzeichnungen von Bewegungsabläufen in Raum und Zeit. Über ihre Bilder stürmt ein vom Malpinsel ausgelöster Orkan von Zeichen, die sich als tropfen- und klecksartig geschwungene Figuren manifestieren und die sie zu kunstvollen Kompositionen bündigt.

Im Fadenkreuz aus roten Linien, auf Raster- und Millimeterpapier und auf Leinwand sucht die Künstlerin in ihren Arbeiten nach einem allgemeinen Maß, einem Ordnungsschema, das alle Kompositionen zusammenhält und das sie als konzeptuelle Abfolgen darstellt. In der Folge „...ereignisse...“ (1-8) wird Elementares erlebbar: Man ahnt die beweglichen, zerfließenden Körper (z.B. von kleinen Kindern oder einer nach vorn rollenden Figur), ihre Bewegungsabläufe. Konfliktvolle Körperspiele verbinden sich dabei zu dramatischen Bildfigurationen, die immer abstrakter werden. Das Geschehen ist jederzeit eine Folge von verschiedenen, harmonisch auseinander hervorgehenden Bewegungen auf Bildebenen, die schichtartig übereinandergelegt sind. Dichte und Zusammenballungen von Farbklecks lösen Linien und dünne Farbschwünge ab. In der Arbeit „34 Sekunden“ (2005) versucht sie, das Vergehen von Zeit in einem Auf und Ab der einzelnen, versetzten Bilder sichtbar zu machen, die jeweils für sich gelten, ihr eigenes „Leben“ haben aber auch einen Zusammenhang bilden. Die Zahl legt sie dabei als rationalen Hintergrund und „formale Schicht“ ins Bild. Die Kombination aus mehreren, scheinbar unabhängigen Bildteilen findet auch in „wildwuchs“ (2006) und in „treibjagd“ (2006) statt, wo strukturelle Bewegungen dramatisch kulminieren. Bei „wildwuchs“ erkennt man ein vom Zentrum ausgehendes, explosionsartiges Auseinanderspringen der Form, so heftig, als spitzte die dunkle Farbe in den Raum.

Kerstin Quandts Bilder formen sich friesartig-ornamental zusammen. Jeder einzelne Teil davon ist durchdacht. Der gesamte Raum der Galerie schwingt in einem Grundrhythmus, der eine Art Schutz und Umrandung bietet. Das Auge wird nicht mit optischen Sensationen verwirrt, sondern findet einen Rahmen - ein Maß, in dem man sich, unterstützt durch die warme Erdigkeit der Farben, wohlfühlt.

Die Beschäftigung mit den natürlichen Elementen ist schon seit geraumer Zeit immer wieder Thema von Kerstin Quandt gewesen. In ihren Wasserkunstaktionen (Mnemosyne) am Kaitzbach oder an der Priesnitz (Mnemosyne im Fluss) stellte sie eine mit installativen Zeichen bestückte Natur dar, die zum sorgfältigen Umgang mahnt und den alten Mythos zwischen dem Menschen und ihr wachruft.

In der Galerie Mitte führt die Künstlerin den Versuch vor, mit Bilderfolgen (z.B. in „...wald..“, 2006) dem Urbedürfnis des Menschen nach äußerem Behagen und innerer Harmonie und deren Balance nachzugehen. Für die Künstlerin geschieht das auch in der Arbeit. Dabei empfindet sie jeden Arbeitsschritt bei der Umsetzung an der Bildhaut als einen Prozess von „häutungen“ (Titel einer Ausstellung, 2000), jeder konstruktive Gedanke, bei dem sich der Sinn, auch ihr eigener Lebenssinn herauschält und sich visualisiert.

Die feinsinnige philosophische Untermauerung ihrer Arbeit wird im Kunstwerk nicht vordergründig sichtbar. Es geschieht manches spontan, vieles wird aber auch bewusst gesteuert. Ein wacher Verstand geht hier Hand in Hand mit einem behutsamen Gefühl für Bewahrenswertes. Die Schönheit der Natur gibt dabei das Maß vor, das sie in ihr zu ergründen sucht und in das Kunstwerk überträgt.

Kerstin Quandt (geb. 1960 in Dresden) studierte nach dem Abschluss einer Schriftsetzerlehre von 1982-89 Malerei und Grafik an der HfBK Dresden und war von 1989-91 Meisterschülerin bei Günter Horlbeck ebenda.

Im Kabinett sind Mischtechniken und Serigraphien von Inge Thiess-Böttner zu sehen.

Heinz Weißflog